

Psychologie ist Trumpf.

Bemerkungen zur neuesten Erzählliteratur.

Es ist kaum fünfzehn Jahre her, da lief die ganze Dichtung wider die „Psychologie“ Sturm. Das Zerfallen der Persönlichkeit, das Wühlen im Einzelne, die Suche nach dem Ursprung der Triebe, die Verknüpfung der Triebe mit der Psyche, die Verknüpfung der Triebe mit der Psyche, die Verknüpfung der Triebe mit der Psyche...

Am wenigsten trifft diese Feststellung noch auf jene Erzählungen, die sich mit dem Leben der Völker beschäftigen und so der unheimlichen, vom alten Realismus schwer schiedbaren Forderung nach „neuer Sachlichkeit“ am ehesten entsprechen — als schönes Beispiel sei hier „Schlid. Die Republik der Strafe“ von G. Blyss und L. Pantelien (Verlag der Jugendinternationale) genannt.

Das Buch will nichts anderes geben als die Schicksale der kleinen Vagabunden, die durch Krieg und Revolution vertrieben, von der Strafe fort in die „Doktorwitsch-Schule für soziale und individuelle Erziehung“ gesteckt wurden. Aber gerade indem es sich da bescheidet, läßt es vor unseren Augen die verträglich-eigenwilligen Kerle zu prächtigen, durch starken Gemeinschaftsgeist verbundenen Menschen heranwachsen, in Kampf und wechselseitiger Anteilung mit den „Chaldäern“, den Behrern, und deren gewaltigstem, dem Leiter „Witnik“, finden sie sich und dem großen Körper der Früherschule das tragfähige Eigengesetz.

Das ist, ähnlich wie manche unserer modernen Kriegsbücher, „Historie“, aus unserer unmittelbaren Gegenwart und nicht historischer „Kromer“, wo die bewußte Dichtung beginnt, bricht auch im Geschichtlichen das Psychologisieren durch. So sollen die altzeitlichen Knechtchen, die Josef Winkler oft erheitert, doch oft auch ermüdet um die Gestalt des medizinischen Genies „Doktor Eisenbart“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) zusammengetragen, diesen Mann des unerlässlichen Genusses und der unerlässlichen Tat, diese zugleich grösste und ergreifende Verkörperung des Baroden selbst aus Hunderten von Spiegeln beleuchten. Und die vier starken Bände, die Sigrid Lindet ihrem neuen Helden „Olaf Ludunilohn“ (Frankfurt a. M., Verlag Rütten u. Loening) widmet, stehen und fallen erst recht mit dem Seelenbildlichen: aus der meisterhaft verarbeiteten Welt des alten Nordens, ihren Tugenden und Familienästen, ihrer Lebensart und Kirchenfrömmigkeit erheben sich, nur ins Gewaltige emporgestiegen, alle Leidenschaften unserer Zeit, wilde, hemmungslose Liebe, Haß, Rachsucht, unjüngliches Leid und erlösendes Leid. Durch diese Verbindung erst wandelt sich das Einte zu großer, posender Wirklichkeit, aber wir müssen uns auch sagen, daß, was so in Gegenwartsfarben brennt und glüht, niemals gesehen ist — die psychologische Kunst tut der Vergangenheit Gewalt an.

Am frei Erkundeten gibt sie sich in unserer jüngsten Erzählliteratur gern als Freude am Seltsamen, Wunderlich-Einmaligen, und dabei glückt ihr manche wenn schon nicht bedeutende, so doch vollstänige und unterhaltliche Geschichte. Da zeichnet Wilhelm Speyer in den zwölf kurzen Skizzen „Sonderlinge“ (Berlin, Verlag Ernst Rowohlt) lauter verbogene Sätze: einen Barrereckel, den die Barrereckel frisch vom Sird weg, an dem er sich aufhängen wollte, in ihre Umarmung zieht und der dann den Herrn erlucht, sein Geld nicht im Hause aufzubehalten, weil er ihn laut ermorden müßte; einen Jäger der Elektrischen, der sich den „ungeheuren“ forgeschlossenen Hut nicht wieder aufdrängen lassen will, und dergleichen Originale mehr. Oder macht Bruno Brecht, der eben in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ seinen neuesten Roman „Die furchtbaren Verbrechen“ erscheinen läßt, im „Lachenden Gott“ (München, Verlag R. Piper u. Comp.) eine wiedergeborene Statue des Priapus, des Gottes der Zeugung, zur Ursache, daß in einer kleinen österreichischen Stadt alles drunter und drüber geht und Gymnasialisten, Professoren, Schnapsbruder, Damen der Gesellschaft ufm. in einen halb lustigen, halb düsteren Tumult geraten.

Beneidete dieses Anekdotischen leuchtet eine auffällige Reihe von Parallelen in die Abgründe des normalen und des abnormen Geschichtsbildes hinein. Bei Artur U. Kuhnert, dem Verfasser der „Kriegsfront der Frauen“ (Leipzig, Verlag Philipp Reclam jun.), ist das noch mehr Versuch als runde, gegliederte Leistung, wenn er seine Helden durch Nachhaken über die unverstandene Welt und ihre Zeichen, durch Prose, Hunger, Hamstern und Herzei ringsum von der verwirrenden ersten Renovation zur noch wirrerer ersten Umarmung geleitet. Um so souveräner beherrschen zwei Franzosen und eine Engländerin ihre fähigen ergriffenen, künstlerisch durchgeführten Themen. Martin Maurice liefert in „Liebe, Terra incognita“ (Wien, Verlag Paul Zsolnay) sozialgenetischen dichterischen Kommentar zu Van de Velde's Ehebüchern, wenn er den Liebesakt und dessen verschiedenen Rhythmus, seine seelischen Antriebe und Auswirkungen in den Mittelpunkt seines Romans rückt. Alles findet hier seinen Platz: die hemmende Kraft schamiger Jugenderinnerungen, die sich gerade zwischen rein und edel empfindende Liebesleute trennen und drängen kann, die das Raufische zum Widerwillen machende Räte und Gemohnheit, der fast ungemachte, doch endlich Willen ausübende Ehebuch. Denn das Selbstverständliche ist den meisten Menschen „terra incognita“, unbekanntes Land, erst recht das qualitative Leben der Invertierten, Abnormalen, denen Radcliffe Hall das Buch „Ouell der Einsamkeit“ (Leipzig, Paul-Fischer-Verlag) gewidmet hat. Um so erschütterter sehen wir die unselige Stephen in Kraft und Männlichkeit hineinwachsen, sehen zwischen ihr, der „anderegearteten“, und den normalen Menschen, besonders der Mutter, Mauern des Richterstehens aufsteigen, sehen sie zu Arbeit, Opfermut und ihresgleichen Mächten und endlich unter furchtbarem Schmerz verstehen. Es ist ein reines Buch über reine, schwere Kämpfe und leistet notwendige Aufklärung — doch es in England öffentlich verbrannt wurde, zeugt nur wider das Rudertum der britischen Gesellschaft, nicht wider Radcliffe Hall. André Maurois, „Bandlungen der Liebe“ (München, Verlag R. Piper u. Co.) endlich geben einem jener Bauernwörter, denen Liebe und Gerechtigkeit, Liebe und von Eiferlichkeit zerissen-Werden ein und dasselbe bedeuten. Der Roman ist, wenn er Philipp Marceaus unaufhörliche Jagd nach dieser hinterhältigen Worter begleitet, das feinste und zarteste aller hier angezeigten Bücher und wahre Wunder der Seelenkunde blühen bisweilen in ihm auf. Aber gerade in dieser seiner Vollendung legt er uns die Frage zwingend nahe, worin die heutige Erzählliteratur über das herausgekommen ist, was sie schon vor zwanzig Jahren konnte, und die Antwort lautet leider: in nichts. Sie verliert sich wieder psychologi-

Sexuelle Hygiene.

Eine literarische Uebersicht.

Problemestellungen soziologischen Uprungs weisen in ihrer Entstehung meist nebensächliche Formen auf, erst nach und nach verengert sich die geistige Blickrichtung für die Betrachtung der in ihnen liegenden Wesensgebilde und trennt Gegenständliches vom Fiktiven. Die Flut der Sexualliteratur hat mehr als jedes andere Wissensgebiet diesen Weg gehen müssen, falsche Schamhaftigkeit und zynische Schamlosigkeit haben von jeher Gevatter bei ihrem Vordringen gefunden. Im Beginn des maßlosen Ergusses von Aufklärungsschriften stand das Thema „Geschlechtskrankheiten“, seinen Damm hat dasselbe in dem neuen Geseh zur Bekämpfung dieser Krankheiten gefunden, denn Belehrung, Aufklärung werden dort zur Pflichtaufgabe des Arztes, der Beratungsstellen und aller anderen ihm einverleibten Institutionen. Neben diesem greifbarem Tatfachen heraushebendem Stoffgebiet lagte frühzeitig auch der Fragenkomplex der Sexualpädagogik ein, ein neu zu beackendes Feld, dessen übergroße Schwierigkeiten nicht nur in der Ueberwindung veralteter Vorurteile als vielmehr auch in einer dem kindlichen Empfinden anzupassenden Auffassungsfähigkeit lagen. Diese Zielsetzung ist heute noch im Fluß, trotzdem neben vielen mißglückten Versuchen auch mancher gesunde Kern sich inzwischen entwickelt hat. Allein die unermessliche Breite menschlicher Empfindungsqualitäten einerseits wie die katastrophale Vielgestaltigkeit der sozialen Umweltsverhältnisse bleiben kaum zu überwindende Hemmnisse einer auf ethische Grundlagen aufzubauenden Sexualpädagogik.

Neben vielen anderen hat Max Hodann in einer Reihe von Schriften diese Aufgabe zu lösen versucht, so vor allem in einem für Kinder lesbaren Lehrbuch „Bringt uns wirklich der Klapperstorch?“ (Greifverlag, Rudolstadt 1928, Preis 60 Pf.) und in dem für die heranwachsende Jugend bestimmten „Bus und Mädel“ (Ernst Oldenburg, Leipzig, Preis 2,60 M.). So sehr er auch die Fähigkeit besitzt, besonders in dem erstgenannten Buchlein sich in das kindliche Verstehen einzufühlen, so schiebt er doch weit über das Ziel hinaus, wenn er alsdann den Geschlechtsakt in unerschütterlicher Form zur Darstellung zu bringen und damit denselben seiner immanen feinsten Ueberordnung zu entkleiden sucht. Die anatomisch-physiologische Darstellung der Triebgestaltung allein ist kein Erziehungselement, dazu bedarf es mehr, und die Breite der Unterhaltung über die Abtreibungsfrage, über Wesen und Natur der Prostitution, wie es in dem Buchlein „Bus und Mädel“ geschieht, ist auch kein zwingendes Erfordernis einer Gruppenbelehrung. Derartige Auseinandersetzungen hätten sich weit besser eingefügt in die ebenfalls von Hodann publizierte Schrift „Die Sexualität der Erwachsenen“ (Greifverlag, Rudolstadt 1928, Preis 1 M.), eine programmatisch kurz und prägnant zusammengefaßte kleine Arbeit. In seinem an letzter Stelle erschienenen umfangreichen Buche „Geschlecht und Liebe“ (Greifverlag, Rudolstadt 1928, Preis 7,50 M.) folgt Hodann im ersten Abschnitt nur allzu sehr den Spuren von de Velde, die Einführung an diesen Autor schmälert die in den übrigen Kapiteln zum Teil außerordentlich sachgemäßen und unerschrockenen Ausführungen und Gedankengänge. Hier überwiegt sein tiefes soziales Empfinden, die tiefe Wertung der proletarischen Umweltsverhältnisse sowie die rückhaltlose Aufhebung der von Staat und Gesellschaft funktionierten Freigebotsmoral und schaffte Aufklärung in unüberlegbarer Kraft.

Die sexuelle Hygiene umgreift in der Gegenwart aber noch weiter gestreckte Ziele, sie hat sich bewußt und folgerichtig auf die Entstehung und Erhaltung von Menschenmaterial erstreckt, die Frau und Mutter als Gebärende, die Familie als Stätte der Lebensmöglichkeit sind in ihren Umfassungsbereich einbezogen worden. Die Lösung einer dieser Probleme führt hinausgewachsenen Tatfachen der Geburtenregelung und Geburtenbeschränkung sind Domäne der sexuellen Hygiene geworden, und man begegnet in der neuzeitlichen Literatur einer sich mehr und mehr häufenden Zahl von diesen Gesichtspunkten ausgehenden Veröffentlichungen. Rührt den schon an anderer Stelle gewürdigten Autoren Herta Kiefe, „Die sexuelle Not unserer Zeit“ (Hesse u. Becker, Preis 3 M.), Julian Marcuse, „Geburtenregelung, die Forderung der Zeit“ (Julius Bittmann, Preis 5 M.), Henriette Jüth, „Die Regelung der Nachkommenschaft“ (Julius Bitt-

mann, Preis 4,50 M.). Ist vor allem die zwar propagandistisch abgefaßt, aber ein reiches Tatfachenmaterial enthaltende Broschüre des verstorbenen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Emil Höllein, „Gegen den Gebärzwang“ (Selbstverlag, Charlottenburg 1928, Preis 3 M.) erwähnenswert. Zu der Materie selbst, die ja genugsam erschöpft ist, kann auch er kaum mehr Neues hinzufügen, allein die weitgehende Berücksichtigung und statistische Fundierung, die der Verfasser den Haushaltungsbudgets der proletarischen Bevölkerungsschichten einräumt, und mit ihnen die klaffende Gegenjählichkeit zu dem sogenannten „Kinderlegen“ aufweist, geben dem Buchlein eine ganz besondere Note. Als völlig überflüssig sind die im Anhang gebrachten anatomischen Abbildungen der weiblichen Geschlechtsorgane anzuspochen, sie sind viel zu schematisch und wirken deplaziert.

Margret Sanger, die vorbildliche Vorkämpferin für Mutter- und Mutterrecht, hat ihrer 1927 erschienenen, die soziologischen Gesichtspunkte einer Geburtenregelung darlegenden Arbeit ein neues diebändiges Buch „Zwangsmutterchaft“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Preis 9,50 M.) folgen lassen. Eine Fülle von erschütterndem Material — Briefe hilfesuchender Mütter, die in ihren seelischen und wirtschaftlichen Nöten verzweifelt Rat suchen — tritt hierin zutage und beleuchtet die Unmännlichkeit der besonders auf amerikanischem Boden in noch weit schärferem Ausmaß herrschenden Geburtenregelung und bürgerlichen Auffassung.

Genannt sei ferner die Schrift „Geburtenregelung, Vorträge und Verhandlungen des Vereines vom 28. bis 30. Dezember 1928.“ (Selbstverlag Dr. Bendig, Berlin, Preis 3 M.) Die Verhandlungen geben ein Abbild der Reserte wie der Diskussionsergebnisse, sie durchsuchen die Materie nach allen vom ärztlichen Standpunkt aus zu betrachtenden Sinn hin, und zeigen, was hinsichtlich praktischen Handelns wie der öffentlichen Aufklärung von entscheidendem Wert ist, die zweckentsprechenden Methoden und Mittel, die der Geburtenregelung dienen. Da hierfür bekanntlich in der ärztlichen Ausbildung alle Grundlagen fehlen, ist mancher ein Weg geschaffen, diese schwerwiegende Lücke nach und nach auszufüllen.

In einem gewissen inneren Zusammenhang mit dem oben zitierten Buch von Henriette Jüth stehend, wenn auch von anderen Voraussetzungen ausgehend, ist die kleine, recht lesbare Schrift von Theobald Jüth, „Beratungsgesetze und ärztliche Eheberatung“ (Alto Gemelin, 1928, Preis 2 M.), die in allgemeinverständlicher Form Aufgaben und Zweck eheberatender Tätigkeit in der Familien- und Fortpflanzungshygiene darstellt. Einem Einzelabschnitt des menschlichen Sexuallebens dient die Arbeit von Alfred Danahauer, „Die Tragödie der Frau“ (Walter Hübner, 1928, Preis 3,50 M.), deren Tendenz in der Verbesserung eines mehr oder minder bisher unverständlichen sexuell-biologischen Seelenkomplexes liegt. Denn die sexuelle Sphäre als solche scheidet mit dem Eintritt in die Reife des Lebens und der damit verbundenen Aufhebung der Fortpflanzungsfähigkeit nicht aus, sie ändert sich nur in ihren Triebqualitäten und den aus diesen resultierenden seelischen Strömungen. Deren Formgebung je nach Individualität, Lebensgestaltung und sozialer Bedingtheit hat der Verfasser zum Gegenstand seiner Untersuchungen gemacht und ein Buch geschaffen, das vielfach zum Nachdenken veranlaßt und vor allem denen, die es angeht, manch beachtenswerten Aufschluß über die Problematik dieses Erlebnisgebietes bringt.

Zur sexuellen Hygiene im biologisch-eugenischen Sinne gehört auch das Problem der gezielten Unfruchtbarmachung Erbsenfranker, das bekanntlich von Medizinalrat Böters (Zwickau) angeregt und mit überzeugungsvollen Ernst vertreten, allmählich auch in Europa siegesehrlichen Eingang findet. Ueber dieses Thema hat der Freiburger Privatdozent Dr. Josef Mayer ein Quellenwerk (Herder u. Co., Freiburg i. Br., Preis 15,50 M.) erscheinen lassen, das vor allem die sozialethischen Momente dieses Fragenkomplexes in verschiedenen Zeiten und Ländern heranzieht und in der Sichtung des, wie sich in der historischen Betrachtung erst zeigt, weit zurückreichenden Materials ein Standardbuch weltumfassender Art darstellt. Dr. Julian Marcuse.

stierend an das Einzelne und Erlebene, die neuen Formen zur Bewältigung einer neuen Welt, die sich hier und dort leise zu bilden schienen, sind im ersten Anlauf verwickelt. Dr. Alfred Kleinberg.

Hand- und Nachschlagebücher.

Der Große Brockhaus, Handbuch des Wissens in 20 Bänden, 13. völlig neu bearbeitete Auflage von Brockhaus' Konversationslexikon, Leipzig, Band 1, Preis gebunden 27 M.

Der Leipziger Verlag J. F. Brockhaus erfreut mit einem großen Werk auf dem Büchermarkt. Sein berühmtes Konversationslexikon wird vollständig neu bearbeitet und erscheint in einer neuen Ausgabe von 20 Bänden, die den gesamten Stoff alles Wissens neu zur Darstellung bringen. Brockhaus ist wie Meyer zum Topus eines deutschen Konversationslexikons geworden. Besonders in Deutschland ist ein Konversationslexikon mehr als ein gewöhnliches Buch: es gehört zur Einrichtung eines bürgerlichen Hauses. Was im Brockhaus steht, oder was im Meyer steht, steht tatsächlich für Hunderttausende da.

Gerade das ist aber ein Grund, ein neues Konversationslexikon mit besonderer Verantwortung zu betrachten. In zahlreichen kritischen ist schlußlich nachgewiesen worden, daß die Behandlung unzahliger Fragen in Meyers Veriton mit einer unbestreitbaren Parteilichkeit, und zwar einer ganz rechtsstehenden, erfolgt. Zu Meyers Veriton zu greifen, werden wissenschaftliche Arbeiter nicht immer vermeiden können. Meyers Veriton der Arbeiterschaft und Republikanern zu empfehlen, kommt nicht in Betracht. Wie steht es nun mit dem Brockhaus?

Der äußere Aufbau des Veritons ist, abgesehen von unzähligen technischen Verbesserungen, unverändert geblieben. Der Große Brockhaus ist auch in seiner neuen Auflage wieder ein Werk, hinter dem als verantwortliche Persönlichkeit nur der Verlag steht. Niemand weiß, wer dieses Werk zusammenstellt, wer für die einzelnen Arbeiten verantwortlich ist. Es ist das Werk einer Firma, einer Firma von Vertrau. — Aber doch nur einer Firma. Die scheint das Prinzip der meisten großen ausländischen Verita und Enzyklopädiem und auch zahlreicher deutscher enzyklopädischer

Werke besser zu sein, nämlich das Prinzip, die gesamte Mitarbeiter-schaft bekanntzugeben und jeden Artikel mit einer Signatur zu versehen, deren Ausübung aus jedem Bande zu erfolgen ist. Dieses Prinzip bedingt, daß Persönlichkeiten von höchster Bedeutung zur Mitarbeit herangezogen werden müssen. Es entsteht so ein viel wertigeres Werk, als ein Veriton, in dem äußerliche Sachlichkeit und Rührtheit an Stelle persönlicher Arbeit vorherrschen. Aber immerhin, auch dieses Prinzip hat großen, unbestreitbaren Wert, wenn es wirklich durchgeführt wird, wenn das Veriton wirklich unparteiisch (also nicht wie der Meyer) auch alle die Probleme behandelt, die für das neue Deutschland von Bedeutung sind.

Der erste Band des Großen Brockhaus erfüllt diese Ansprüche in hohem Maße. Zunächst sind einmal alle Fragen der Arbeit und der Arbeiterschaft durch zahlreiche Stichworte vertreten. Allein das Stichwort „Arbeit“ und alle davon abgeleiteten Stichworte wie „Arbeitende Klasse“, „Arbeiterdichter“, „Arbeiter-Sängerbund“, füllen 64 Veritonspalten aus. Auch die in diesen Band gehörigen Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung kommen in angemessenen Artikeln zur Geltung (etwa Friedrich Adler). Den einzelnen Artikeln ist Literatur und bibliographisches Material hinzugefügt, z. B. der Artikel über Arbeitszeitrecht führt als Literatur ein Buch von Jädel und zwei Zeitschriften, darunter die „Arbeit“, an. Bei Themen kämpferischen Inhalts sind beide Parteien sorgfältig vertreten. So zitiert der Artikel über Antisemitismus u. a. Kautsky, Sombart, Lasker, Coudenhove, Frisch, und fügt Zeitschriften beider Lager hinzu. Weniger befriedigend ist die Darstellung von Geschichte und Außenpolitik. Hier finden sich selber Urteile und Wertungen bedenklicher Art, womit eben die selbstgezeugene Grenze entschiedener Unparteilichkeit überschritten wird. Im ganzen hat aber der Große Brockhaus das Ziel erreicht, ein unparteiisches Werk für alle Teile der Bevölkerung zu sein, die von einem Veriton Auskunft über Tatsachen und nicht politische oder partielle Bewertungen verlangen. Der Reichtum an Illustrationen jeder Art, an Karten, Statistiken, Tabellen usw. sichert dem Werk eine außerordentliche Anschauungskraft. Es kann also allen Sozialisten zur Anschaffung empfohlen werden. Die vielleicht noch ihren Erfahrungen mit dem Meyer, auch dem Großen Brockhaus mit Befürchtungen entgegengekommen haben. Felix Stössinger.

Prima Bouclé modernste Muster 39.- 59.- 89.- 118.-	Wollperser Marke Kassak 52.- 79.- 98.- 105.-	Bettvorlagen Mattede 2,85 Wollplüsch Verkauft nur Spandauer Str. 32	Peristan-Teppiche reine Wolle, mit Hand- fransen, getreue Copien u. Perser Teppichen 83.- 105.- 124.- 142.- 166.- 208.- 243.-	Mahal-Teppiche Stropazierfähige Gebrauchsaqualität, Perser muster m. Handfransen aus guten rein. Wolle 92.- 113.- 137.- 167.- 232.- 310.- 374.-
---	---	--	--	---

Mus der Partei.

In der Schweizerischen Sozialdemokratie wird eifrig die Frage der Beteiligung an der Erziehung für den 1. Januar zurücktretenden Bundesrat Haab erörtert. Der Parteivorstand und dem Parteivorstand, die sich mit großer Mehrheit für die Beteiligung ausgesprochen haben, sind die Parteivorstände der Kantone Zürich, Thurgau und Tessin gefolgt, ebenso der Bezirk Chaux-de-Fonds, Genéve und Valais lehnen die Beteiligung ab. Endgültig entscheidet der Parteitag am 29. November in Basel. Die Gewerkschaftspresse schreibt für Beteiligung.

Funkwinkel.

Sechs Jahre Rundfunk! Es werden mehr oder minder gute Töne auf diese herrliche Erfindung geschungen. Direktor Knüpffe gibt eine kurze Umschau über bemerkenswerte Veranstaltungen Berlins, ein paar statistische Erhebungen stärken den seriösen Eindruck. Allerdings wird nichts Bedeutendes gesagt, doch das stört die Feiertagsfeier nicht. Aber die künstlerischen Darbietungen des Tages stehen auf hohem Niveau. Das Doppelquartett des Berliner Sängerkreisvereins singt unter Leitung von Johannes Müller bekannte Volks- und Wanderlieder. Es ist eine vollkommene Leistung mit feinsten Abstimmungen in Tonstärke, Rhythmus und Stimmführung, es ist ferner der Ausdruck eines einfachen und starken Empfindens. Am Abend ein ganz ausgezeichnetes Orchesterkonzert mit Seidler-Winkler als Dirigenten. Es bringt Bach, Mozart, Beethoven und Strauß, also Höhepunkte im musikalischen Schaffen Deutschlands. Es ist ein repräsentatives Konzert, und es bedeutet gleichzeitig für den verdienstvollen Dirigenten, der bald nach der Popularisierung des Rundfunks die musikalische Leitung des Berliner Senders übernahm, einen Heberblick über seine Bemühungen um die Ausgestaltung des musikalischen Programms. Hans Fidesser ist der Solist, der die Detavio- und die Florestan-Arie mit seinem schlackenfreien, ausdrucksvollen und in allen Tönen prachtvoll klingenden Tenor singt. Das Mozartsche Violinkonzert spielt Maurits van den Bergh. Er legt weniger Wert auf die dekorativen Arabesken als auf durchgehenden Vortrag, auf eine durchgehende Wiedergabe der tragenden Sätze. Von Format auch das Schallplattenkonzert, das Kompositionen von Richard Strauß übermittelt, unter anderem eine sehr gute Aufnahme des „Heldenlebens“.

Theater, Lichtspiele usw.

Mittwoch, 30. 10. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 235 20 Uhr Cavatorta rusticana Bajazzi	Mittwoch, 30. 10. Stadt. Oper Bismarckstr. Turnus II 20 Uhr Der Schauspieler Coppola
Staats-Oper Am Pl.-Republ. Vorstr. 74 20 Uhr Fidelio	Staatl. Schauspiel. an Gendarmenmarkt A.-V. 208 20 Uhr Hans im Schnakenloch
Staatl. Schiller-Theater, Charith. 20 Uhr Der Kaufmann von Venedig	

SCALA Tägl. 7 Vorst., 8 und 9½ Uhr
Barbarossa 2206
Preise 1-6 M., Wochent.: 5 u. 50 Pf. - 3 M.
Vorletzt. Tag des großen Oktober-Programms!

PLAZA Tägl. 5 u. 6½
Sonn- u. 3 u. 8
Alex. E. 4. 8066
INTERNAT. VARIETE

Renaissance-Theater
Tägl. 6½ Uhr
STEMPELBRUDER
Schauspiel von Duschinsky.
Regie: Gust. Hartung.
Steinplatz 61. 08 01 u. 298384.

Dornowsky-Bühnen
Theater in der Königsplatz-Str.
Tägl. 8½ Uhr
Die erste Mrs. Selby
mit Fritz Henrich
Komödienhaus
Tägl. 8½ Uhr
Scrifflays Suppen sind die besten
mit Kurt Bols

Theat. d. Westens
Tägl. 6½ Uhr
Maricetta
Musik v. Oskar Strauß
Käthe Dorsch
Michael Bohnen

Grosses Schauspielhaus 8 Uhr:
3 Musketiere
REGIE: CHANEL
3 Sonntag nachm. angek., halbe Pr.

Winter Garden
8 Uhr - Zentr. 2019 - Bundesortsd.
Letzte Tagel
„Lieder“ die Ton-Sensation und weitere Attraktionen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
5 Uhr
Frühlings Erwachen
Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Schauspiel am Platz der Republik
8 Uhr
Fidelio

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2922
Tägl. 8½ Uhr
Grand Hotel
Lustspiel von Paul Frank

Kleines Theat.
Merker 1624
Tägl. 8½ Uhr
Max Adalbert
als Nante am Flügel
Rudolf Nelson

Lessing-Theater
Norden 10846
Gruppe junger Schauspieler
Tägl. 8½ Uhr
Cyankali
6 218
von Friedrich Wolf

Planetarium am Zoo
Friedr.-Juchaczstr. 216
S. 5 Barbarossa 5576
10½ Uhr Herbst-Abende am Sternenhimmel
18½ Uhr Die an die Grenzen der Welt
20½ Uhr Rätsel des Sternhimmels
Tägl. außer Montags u. Mittw. Erwauchs. 1 Mk., Kinder 50 Pf.
Montw. Erwauchsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Berliner Theater
Dönhofspl. 70 8½ Uhr
Zwei Erwählung
von Georg Kaiser
Musik Spallanzani

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 3
Immer noch
„Bei de Stettner“
Ulrichs Fest-Revue!
Nachmittags halbe Preise, volles Programm!
Billettkass. Zentrum 11263
„Schnell-Brems“
Das große Oktober-Programm!
Falkner-Orchester - Tanz.

CASINO-THEATER

Lothringen Straße 37
Neu! Täglich 8½ Uhr Neu!
Vertagte Hochzeitsnacht!
und ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser:
Jutschein für 1-4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

ROSE THEATER fr. Frankfurter
Straße 192
Billettkasse: Alexander 3422
Täglich 8½ Uhr.
(Sonntags 5½ und 9 Uhr)
Die leichte Isabell
jeden Mittwoch 5 Uhr
Gas tapiere Schneiderlein
jeden Sonnabend 5 Uhr
u. jeden Sonntag 8½ Uhr
Frau Holle

Ziehung v. 9. bis 15. Nov. 1929
Zehnte große
Volkswohl-Lotterie
4000 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwert von RM
430000
Höchst- (v. a. a. Doppellos) **150000**
Höchstgew. ein Einzellos **75000**
1 Hauptgew. u. je 30000 RM **100000**
2 Hauptgew. u. je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. u. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. u. je 10000 RM **20000**
Los zu 1 RM Doppellos zu 2 RM
Glücksbriefe: 4 Klassen mit 25, 10, 5, 2, 1, 0, 50 Pf. u. versch. Taxen, 5 Pf.
Glücksbriefe: 10 Klassen mit 10, 5, 2, 1, 0, 50 Pf. u. versch. Taxen, 10 Pf.
Parti und Gewinnliste 25 Pf. in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen sind durch G. Dischlatis & Co. Berlin C2, Königstr. 51
Partschek: Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Todesanzeigen.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Fernschreiber
Conrad Koebeier
geboren am 27. März 1876 am 26. Oktober 1929 gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 30. Oktober, 18 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerickestr., statt.
Um 26. Oktober nach unser Kollege, der Drähter
Gustav Lehmann
geboren am 18. Februar 1881.
Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 31. Oktober, 18 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerickestr., statt.
Obse Ihrem Andenken! Regte Beteiligung erzwangt.
Die Ortsverwaltung.

Trianon-Th. Merker 2391
8½ Uhr
Ellaabeth Strickrodt in
„Die Ballerina des Königs“
Heute 4 Uhr kleine Preise
Aschenbrödel

Theat. am Kottb. Tor
Kottbuser Str. 6
Tägl. 8 Uhr
auch Sonntags nachm. 3 U.
Elle-Sänger
Der doppelte Altwort! „Ein Welt-ord d. Lach.“

Kontaktheater bei JUERGENS
Alexanderplatz
Neue Königstr. 43



Müllerstr. 143.
Eröffnung
Freitag den 1. Nov.
nachmittags 4 Uhr
Dann auch im
Norden
SCHUHNHOF-PREISE
1 Paar Strümpfe gratis
beim Einkauf von 5 RM an
am Eröffnungstage

Verband d. Buchbinder u. Papierverarbeiter
Ortsverwaltung Berlin
Todesanzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Buchbinder
Conrad Eibracht
mohnh. Charlottenburg, Cuartylstr. 48, verstorben ist.
Obse seinem Andenken!
Die Einäscherung findet am Freitag, dem 1. November, nachm. 4½ Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, statt.
Regte Beteiligung erzwangt.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Zentrale Berlin
Freitag, den 1. November 1929, 18 Uhr, im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Berlin SO. 16, Engelplatz 24-25.
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht von den Verbandstagen. 2. a) Geschäftsbericht, b) Kassenbericht, c) Bericht der Revisoren. 3. Wahl eines Beiratsmitgliedes. 4. Verbandsangelegenheiten.
Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Delegiertenkarte. Pünktliches und bestimmtes Erscheinen wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Sparbank bei der
BANK DER ARBEITER ANGESTELLTEN UND BEAMTEN A.G.
BERLIN S 14 WALLSTRASSE 65
Zahlstellen in allen Stadtteilen Berlins.